

Forschung,  
Lehrer\*innenbildung,  
Schulpraxis  
Erkenntnisse und Ideen  
zu einem schwierigen Dreiecksverhältnis

Bibliografie:  
Lena Decker und Sonja Hensel:  
Schreiben im Fachunterricht  
der Sekundarstufe II.  
Das Projekt SiFu.  
*journal für lehrerInnenbildung*, 20 (2), 34-41.  
[https://doi.org/10.35468/jlb-02-2020\\_02](https://doi.org/10.35468/jlb-02-2020_02)

Gesamtausgabe online unter:  
<http://www.jlb-journallehrerinnenbildung.net>  
<https://doi.org/10.35468/jlb-02-2020>

ISSN 2629-4982

journal für lehrerInnenbildung  
j l b  
no. 2  
2020

**02**

*Lena Decker  
und Sonja Hensel*

Schreiben im Fachunterricht  
der Sekundarstufe II.  
Das Projekt SiFu

Bereits im Jahr 2015 erschien ein Artikel der Sprachdidaktiker Thürmann, Pertzel und Schütte mit dem Titel „Der schlafende Riese: Versuch eines Weckrufs zum Schreiben im Fachunterricht“. Dieser Artikel stellte anhand von Stichproben aus dem Unterricht der Sekundarstufe I nordrhein-westfälischer Schulen dar, dass dem Schreiben in den Sachfächern „ein eher geringer Stellenwert zugebilligt wird“ (Thürmann, Pertzel & Schütte, 2015, S. 17) und dass damit sein Potenzial für den Aufbau von sprachlichen und fachlichen Kompetenzen weit hin ungenutzt bleibt. Dieser Artikel mündet in der skeptischen Frage, wann die Lernenden im Regelschulsystem von den bereits seit längerem vorliegenden Erkenntnissen und Ansätzen aus der fachdidaktischen Forschung profitieren werden. Er möchte also einen Beitrag leisten, dieses Potenzial zu nutzen, das sich in Konzepten wie „durchgängige Sprachbildung“ (Gogolin & Lange, 2010) oder „sprachsensibler Fachunterricht“ (Leisen, 2013) auf der universitären und auch bildungspolitischen und administrativen Ebene breit durchgesetzt hat. An diese Befunde anknüpfend entstand das Projekt „Förderung von Text-/Schreibkompetenzen im Fachunterricht der gymnasialen Oberstufe (mit einem besonderen Fokus auf Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte) (SiFu)<sup>1</sup>“.

Die erste Forschungsfrage des Projekts lautete: Welchen Stellenwert hat das Verfassen von Texten und die Förderung von Text-/Schreibkompetenzen zum einen curricular und zum anderen unterrichtspraktisch im Fachunterricht der gymnasialen Oberstufe? Zur Beantwortung dieser Frage wurden die Kernlehrpläne der ausgewählten Fächer analysiert, eine Fragebogenstudie mit Schüler\*innen und Lehrkräften durchgeführt, Unterrichtsbeobachtungen vorgenommen und Schüler\*innenunterlagen untersucht.

Die zweite Fragestellung des Projektes fokussierte auf die Förderung von Text-/Schreibkompetenzen: Wie können Schüler\*innen der gymnasialen Oberstufe (insbesondere jene mit Zuwanderungsgeschichte) dabei unterstützt werden, die bildungssprachlichen Anforderungen beim Verfassen von Texten zu meistern? Hier wurde zum einen eine Interviewstudie mit Schüler\*innen durchgeführt, zum anderen wurden Texte, welche aus dem Korpus der Schüler\*innenunterlagen

---

1 Für nähere Informationen zum Projekt siehe Decker und Siebert-Ott (2019); Decker und Hensel (2019); Projekthomepage: <http://www.uni-siegen.de/phil/akatex/>

stammen, im Hinblick auf sprachliche und inhaltliche Stärken und Schwächen untersucht (Decker & Hensel, 2019).

Das übergeordnete Ziel des Projektes war die Entwicklung eines didaktischen Konzeptes zur Förderung der Text-/Schreibkompetenzen im Fachunterricht der gymnasialen Oberstufe, welches zwar Schüler\*innen mit Zuwanderungsgeschichte fokussieren sollte, aber nicht exklusiv für sie konzipiert war. Ziel war, dass möglichst alle Schüler\*innen von diesem Konzept profitieren. Dieses sollte in enger Zusammenarbeit mit Lehrkräften entwickelt werden, um so die von Thürmann et al. (2015) beklagte Lücke zwischen seit längerem vorhandenen didaktischen Konzepten und immer noch vorzufindender Unterrichtspraxis (s. u.) zu schließen. Neben sprachdidaktischen Aspekten wurden dabei auch lernpsychologische Einflussgrößen wie Motivation und die Fähigkeit, selbstreguliert zu lernen (Hensel, 2016), berücksichtigt.

In den Befunden, was den Stellenwert des Schreibens im Fachunterricht der Sekundarstufe II angeht, schließen sich die Ergebnisse von „SiFu“ nahtlos an die von Thürmann et al. (2015) aus der Sekundarstufe I an. Im Unterricht der betrachteten Fächer wird wenig geschrieben und wenn geschrieben wird, dann eher kognitiv wenig Anspruchsvolles wie das Abschreiben von der Tafel oder das Ausfüllen von Arbeitsblättern; das Schreiben von eigenständigen Texten kommt nur sehr selten vor, ebenso wie ein lernförderliches Feedback oder das Planen und Überarbeiten von Texten (Decker & Hensel, 2019; Decker & Siebert-Ott, 2019).

Damit korrespondierend wünschen sich die interviewten Schüler\*innen, dass mehr Fließtexte im Unterricht geschrieben werden sollten, um vor allem den Aufgaben in einer Klausur gerecht werden zu können, und dass sie ein häufigeres und aussagekräftigeres Feedback zu ihren Texten erhalten. Daneben werden Informationen zu Textsortenwissen und Formulierungshilfen als hilfreich erachtet. Ansonsten zeigte die Interviewstudie vor allem, dass es den Schüler\*innen an Wissen in Bezug auf den Aufbau von Schreibkompetenzen fehlt und sie mit dieser in erster Linie Rechtschreibkompetenz sowie das inhaltliche Verstehen von Texten assoziieren (Bubacz & Kaplan, 2018).

Die Ergebnisse aus dem Projekt „SiFu“ führten zu folgenden Schlussfolgerungen:

1. Es erscheint ratsam, das Schreiben von eigenständigen Texten im Fachunterricht der gymnasialen Oberstufe quantitativ zu steigern.

Die Feststellung „children become better writers by writing“ (Graham & Harris, 2016, S. 362) ist zwar empirisch besonders gut für frühe Schulstufen abgesichert, aber es ist anzunehmen, dass sich auch bei älteren Schüler\*innen die Schreibkompetenzen nur durch ausreichend Schreibzeit weiterentwickeln (Steinhoff, 2018).

2. Konzepte aus der Schreibdidaktik können nicht einfach unreflektiert auf die einzelnen Fächer übertragen werden, sondern diese Konzepte müssen in Zusammenarbeit mit Lehrkräften an die fachspezifischen Gegebenheiten angepasst werden.
3. Es sollte verstärkt nach dem gesucht werden, was das Schreiben in den einzelnen Fächern verbindet (z. B. Textprozeduren im Bereich argumentatives Schreiben), um so Schreibkompetenzen systematischer, weil abgestimmt, fördern zu können. Somit stünde mehr Arbeitszeit in diesem Bereich zur Verfügung und es böte sich eine Möglichkeit, metakognitive Fähigkeiten der Schüler\*innen stärker zu unterstützen, indem Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Schreibens in den verschiedenen Fächern thematisiert würden.

Sinnvoll bündeln lassen sich diese Konsequenzen in der Entwicklung und Erprobung von schulinternen, „schreibsensitiven“ Curricula zur fachintegrierten Förderung von Text-/Schreibkompetenzen in den einzelnen Fächern. Denn so könnten Schreibprozesse über alle Fächer hinweg dafür genutzt werden, Schüler\*innen dazu anzuleiten „den Schreibprozess strategischer zu planen, darüber zu reflektieren und das Planen mit dem Verschriften zu verbinden“ (Philipp, 2015, S. 177).

Als ein erster Schritt auf dem Weg zur Entwicklung „schreibsensitiver“ Curricula wird gegenwärtig ein Konzept zur Lehrerfort- und -weiterbildung entwickelt und erprobt, das einer symbiotischen Implementationsstrategie (Gräsel & Pachmann, 2004) folgt: Die Fort- bzw. Weiterbildung beginnt mit einem Impulsvortrag zum Thema „Fachlernen profitiert vom Schreiben“. Ziel dieses Vortrages ist, den Lehrkräften die Bedeutung des Schreibens als ein zentrales Medium fachlichen Lernens bewusst zu machen und ihnen Möglichkeiten zu präsentieren, wie man Schüler\*innen im Unterricht dabei unterstützen kann, Schreiben bewusst und gezielt als Werkzeug des Lernens zu nutzen („epistemisches Schreiben“). Hier geht es u. a. um profilierte Schreibaufgaben (Bachmann & Becker-Mrotzek, 2010), die Sequenzierung des Schreibprozesses (Budde, Wiprächtiger-Geppert & Riegler, 2012), die Arbeit mit Textprozeduren (Feilke, 2012; Decker, 2016)

und konstruktive Rückmeldungen zu Schüler\*innentexten (Steinhoff, 2018).

In einem nächsten Schritt reflektieren die Lehrkräfte in fachhomo- genen Gruppen ihre Unterrichtspraxis bezüglich des Schreibens (Ar- beitsphase I). Als Input erhalten sie verschiedene Fragen in Form eines Handouts, z. B. „Welchen Stellenwert nimmt das Schreiben quantita- tiv in Ihrem Fachunterricht ein, d. h. wie häufig und wie umfangreich wird geschrieben?“.

Anschließend entwickeln die Lehrkräfte in ihrer Fachgruppe ein „lern- förderliches Schreibarrangement“ (Steinhoff, 2018) zu den von ih- nen zuvor ausgewählten Materialien (z. B. im Unterricht verwendete Fachtexte, Schreibaufgaben etc.), d. h. sie erarbeiten, wie das Lern- potenzial des Schreibens in diesem Material optimal genutzt werden kann (Arbeitsphase II). Die Ergebnisse werden dann im Plenum prä- sentiert („Museumsrundgang“), um so auch Unterschiede und Ge- meinsamkeiten der einzelnen Fächer eruieren zu können.

Eine erste Pilotierung an einem Gymnasium zeigte, dass ein Großteil der befragten Lehrkräfte die vermittelten Inhalte der Fortbildung zu- künftig für die Gestaltung des eigenen Unterrichts bzw. als Ausgangs- punkt für die Entwicklung eigener lernförderlicher Schreibarrange- ments nutzen möchte.

Diese Rückmeldung kann als ein erstes Indiz dafür gesehen werden, dass eine Hürde genommen wurde, die für den Erfolg der langfris- tig angelegten Fortbildung entscheidend ist: nämlich, dass es gelingt den „Vorteil und Nutzen der Erarbeitung und der Umsetzung der In- novation ... überzeugend“ (Hasselhorn, Köller, Maaz & Zimmer, 2014, S. 146) darzustellen. Dies erscheint bei diesem Thema sowohl beson- ders wichtig als auch besonders schwierig, weil von ungenügenden Schreibkompetenzen der Schüler\*innen zwar alle Lehrkräfte betroffen sind, es aber traditionell als Aufgabe des Deutschunterrichts angese- hen wird, dieselben zu fördern. Um alle Lehrkräfte hier mit in den In- novationsprozess einzubinden, muss also zum einen der individuelle Nutzen z. B. im Rahmen von positiven Auswirkungen epistemischem Schreibens auf das Verstehen von Fachinhalten herausgestellt wer- den. Zum anderen wird es darauf ankommen, dass der durch seine Komplexität zunächst abschreckend wirkende Anspruch, schreibsen- sitive Curricula zu entwickeln, möglichst zügig in „handlungsrelevante Projekte“ (Hasselhorn et al., 2014, S. 146) mündet und so anschaulich gemacht und erprobt werden kann.

Letztlich wird es bei dem Versuch, den „schlafenden Riesen“ zu wecken, darauf ankommen, ein Vorgehen zu entwickeln, „bei dem Lehrpersonen und ihre Adaptionen nicht als ‚störende Variable‘, sondern als wichtiges Forschungsfeld wahrgenommen und adressiert werden“ (Philipp & Souvignier, 2016, S. 145). Zu diesem Zweck ist es unabdingbar, eine Schule längerfristig durch Fortbildungen, die verschiedene Lehr-Lernphasen verknüpfen (Rzejak & Lipowsky, 2018), auf ihrem Weg zu einem schreibsensitiven Curriculum zu begleiten. Ein solcher Prozess eröffnet nicht nur „die Chance, wissenschaftliche Ergebnisse erfolgreich(er) im Schulfeld zu disseminieren“ (Philipp & Souvignier, 2016, S. 145), sondern bringt auch wertvolle Einsichten für zukünftige Forschung auf diesem Gebiet.

## Literatur

- Bachmann, T. & Becker-Mrotzek, M. (2010). Schreibaufgaben situieren und profilieren. In T. Pohl & T. Steinhoff (Hrsg.), *Textformen als Lernformen* (S. 191-210). Duisburg: Gilles & Francke.
- Bubacz, K. & Kaplan, I. (2018). Schreiben in der gymnasialen Oberstufe aus Sicht von Schülerinnen und Schülern. Eine qualitative Interviewstudie. In *SiFu Working Papers*, (1), 1-10. Verfügbar unter: [http://www.uni-siegen.de/phil/akatex/publikationen\\_und\\_vortraege/publikationen\\_vortraege/sifu\\_working\\_paper\\_1\\_2018\\_interviewstudie\\_neu.pdf](http://www.uni-siegen.de/phil/akatex/publikationen_und_vortraege/publikationen_vortraege/sifu_working_paper_1_2018_interviewstudie_neu.pdf) [15.04.2020].
- Budde, M., Wiprächtoger-Geppert, M. & Riegler, S. (2012). *Sprachdidaktik* (2., aktual. Aufl.). Berlin: Akademie Verlag.
- Decker, L. (2016). *Wissenschaft als diskursive Praxis. Schreibend an fachlichen Diskursen partizipieren*. *Kölner Beiträge zur Sprachdidaktik* (Bd. 10). Duisburg: Gilles & Francke.
- Decker, L. & Hensel, S. (2019). Zum Stellenwert des Schreibens im Fachunterricht der gymnasialen Oberstufe – empirische Befunde und schreibdidaktische Konsequenzen. In L. Decker & K. Schindler (Hrsg.), *Von (Erst- und Zweit-)Spracherwerb bis zu (ein- und mehrsprachigen) Textkompetenzen* (S. 49-63). Duisburg: Gilles & Francke.
- Decker, L. & Siebert-Ott, G. (2019). Sprachensible Bildungsräume gestalten – Eine Professionalisierungsaufgabe der Lehrer/-innenbildung. In U. Dirks & K. Siebold (Hrsg.), *DaF-/DaZ-/DaM-Bildungsräume: Sprech- & Textformen im Fokus*. Marburg: Universitätsbibliothek. Verfügbar unter: <http://archiv.ub.uni-marburg.de/ubfind/Collection/urn:nbn:de:hebis:04-es2018-0016?lang=de> [15.04.2020].
- Feilke, H. (2012). Was sind Textroutinen? Zur Theorie und Methodik des Forschungsfeldes. In H. Feilke & K. Lehnen (Hrsg.), *Schreib- und Textroutinen. Theorie, Erwerb und didaktisch-mediale Modellierung* (S. 1-31). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Gogolin, I. & Lange, I. (2010). *Durchgängige Sprachbildung. Eine Handreichung. Förder-Mig-Material* (Bd. 2). Münster: Waxmann.

- Graham, S. & Harris, K. R. (2016). A Path to Better Writing. Evidence-based practices in the Classroom. *The Reading Teacher*, 69 (4), 359-365.
- Gräsel, C. & Pachmann, I. (2004). Implementationsforschung – oder: der steinige Weg, Unterricht zu verändern. *Unterrichtswissenschaft*, 32 (3), 196-214.
- Hasselhorn, M., Köller, O., Maaz, K. & Zimmer, K. (2014). Implementation wirksamer Handlungskonzepte im Bildungsbereich als Forschungsbereich. *Psychologische Rundschau*, 65 (3), 140-149.
- Hensel, S. (2016). *Rechtschreibkompetenz bei Schülern der Sekundarstufe II. Eine empirische Studie zum Orthographieerwerb auf der Basis von Konzepten selbst regulierten Lernens*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Leisen, J. (2013). *Handbuch Sprachförderung im Fach – Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis*. Stuttgart: Klett.
- Philipp, M. (2015). *Schreibkompetenz. Komponenten, Sozialisation und Förderung*. Tübingen: A. Francke Verlag.
- Philipp, M. & Souvignier, E. (2016). Lesefördermaßnahmen zwischen Gelingensbedingungen und Implementierungshemmnissen: Lessons learned, lessons yet to learn. In M. Philipp & E. Souvignier (Hrsg.), *Implementation von Lesefördermaßnahmen. Perspektiven auf Gelingensbedingungen und Hindernisse* (S. 123-148). Münster: Waxmann.
- Rzejak, D. & Lipowsky, F. (2018). Forschungsüberblick zu Merkmalen wirksamer Lehrerfortbildungen. In Deutscher Verein zur Förderung der Lehrerinnen und Lehrerfortbildung e. V. (DVLfB) (Hrsg.), *Recherchen für eine Bestandsaufnahme der Lehrkräftefortbildung in Deutschland. Ergebnisse des Projektes Qualitätsentwicklung in der Lehrkräftefortbildung. Forum Lehrerfortbildung*, (47), 131-141.
- Steinhoff, T. (2018). Schreibarrangements. Impulse für einen lernförderlichen Schreibunterricht. *Der Deutschunterricht*, 70 (3), 2-10.
- Thürmann, E., Pertzel, E. & Schütte, A. U. (2015). Der schlafende Riese: Versuch eines Weckrufs zum Schreiben im Fachunterricht. In S. Schmöler-Eibinger & E. Thürmann, (Hrsg.), *Schreiben als Medium des Lernens. Kompetenzentwicklung durch Schreiben im Fachunterricht* (S. 17-45). Münster: Waxmann.



Lena Decker, Dr., Akad. Rätin  
am Germanistischen Seminar, Universität Siegen.  
Arbeitsschwerpunkte:  
Entwicklung und Förderung  
akademischer Textkompetenzen,  
sprachsensibler Fachunterricht und  
Deutsch als Zweitsprache in der Lehrerbildung

[decker@germanistik.uni-siegen.de](mailto:decker@germanistik.uni-siegen.de)



Sonja Hensel, Dr., abgeordnete Lehrkraft  
am Germanistischen Seminar, Universität Siegen.  
Arbeitsschwerpunkte:  
Rechtschreibdidaktik, Förderung von Textkompetenz

[hensel@germanistik.uni-siegen.de](mailto:hensel@germanistik.uni-siegen.de)

